


 Wien, 26. III. 1859

 DR. SIGMUND STIASNY  
 WIEN

Hochgeehrter Herr Professor!

Mit vielem Danke bestätige ich die Verständigung, welche mir Prof. Vamberg in Bezug auf die Korrespondenz mit meinem Vater zu kommen lässt; die Erinnerung an Erzählungen meines Vaters über seine eigene, früheste Jugendzeit wird mir dadurch aufs lebhafteste erweckt.

Lang, lang ist's her. — Es war in der Oberen Donaustrasse 33.; ein Camerges., schmales Hofkabinett, in das man vom Vorzimmer durch die Küche gelangte. Das Turbulum meines Vaters. Bis zur Decke reichenden Bücherregal rechts und links, so dass in der Mitte nur ein schmales Kamm blieb. Am Fenster stand der alte Schreibtisch (heute

Eigenthum des Jüt.-Museum in V.)  
an diesem sass mein Vater, denn  
er seiner Tätigkeit in der Kanzlei le-  
dig, einige Stunden für, sich, für  
sein bestes, ich arbeiten durfte. —  
Ich selbst, das einzige Kind, wag-  
te es manchmal dort hinein,  
zu schleichen; erst vielleicht ein  
Zürnender Blick — über den Hören  
Fried; dann aber der Ausdruck  
väterlicher Liebe — zunehmender  
Milde. — Dort wurden — so  
feuergefährlich, es klingt — die  
Charuka herren angezündet  
u. zw. nicht an einem geraden  
Leuchter — sondern an einem großen  
Holzscheit angeblebt — brennende Leuchter,  
herren in mannigfaltigen Farben.

In diesem Räume war es, wo sich  
der Erzähler in meinem Vater zeigte  
und ich bedauere mir aufs innigste,  
die Worte selbst nicht behalten zu  
haben — sind doch fast 30 Jahre  
seit dem verfließen, und vieles — mehr  
Früher als später, ist inzwischen über  
uns gekommen, dem Familiennamen  
die Bedeutung „glücklich“ hat. —

In dem grossen Nachlasse meines  
verewigten Vaters, — die Sichtung und  
Vorbereitung wird so nach Jahre in  
Anspruch nehmen — fand sich auch  
das beiliegende Heft, das mir meine  
Mutter mit der Bestimmung übergab,  
dasselbe Ihnen, Herr Professor  
zu übersenden. Die Artikel die  
Sie, hochverehrter Herr, und Hamburg  
betreffen sind doch wohl die ersten,  
welche die Welt auf diese beiden sehen.

den Herrn aufmerksam  
machen?

Bitte, darf ich Ihnen eine  
Photographie meines Vaters sen-  
den? Es existiert eine Auf-  
nahme aus dem Jahre 1883  
und eine solche a. d. Jahre 1910.  
Beides vortreffl. Portraits.  
Welches würde Sie interessieren?

Mit den besten Empfehlungen  
meiner Mutter, herzlichsten Grüßen  
der Familie Faussig —  
verbleibe ich — Ihr ganz ergeben

Faussy.